Die persönlichen Gespräche sind abgeschlossen. Ihr Gedankengut soll nun in die tägliche Parteiarbeit Eingang finden.

Ein Buch, das Auskunft gibt über die Hinweise der Genossen

Wie an der Sektion Chemie die persönlichen Gespräche ausgewertet wurden

Wie erfolgreich die persönlichen Gespräche für uns wirklich waren, zeigt sich erst in unserer gegenwärtigen und zukünftigen Arbeit. Diese Erkenntnis, die in den letzten Wochen viele Parteileitungen gewonnen haben, nehmen wir als Beispiel für die Sektion Chemie. Viele Vorschläge haben die Genossen gemacht, haben Hinweise und Anregungen gegeben, wie die Arbeit der Parteigruppen effektiver gestaltet werden kann. Konkret wurde angesprochen, was alle bewegt. Und zu meinte die Leitung der Grundorganisation: Weil die Gespräche wichtig für uns waren, darf nichts von ihrem Gedankengut verloren gehen. Schritt für Schritt soll das realisiert werden, was in den Gesprächen vorgeschlagen wurde. Um eine Übersicht über alle Anregungen zu gewinnen, legte sich die Parteileitung ein Buch an, in dem zunächst alle Hinweise aus den Aussprachen festgehalten wurden.

Ungefähr 70 Probleme aus den 147 Gesprächen sind in dem Buch notiert. Unterteilt in vier Themenkomplexe: „Parteiarbeit", „Organisatorisches", „Staatliche Leitung/Technisch-Ökonomische Abteilung" und „Forschung/Wissenschaftliche Arbeit".

Zu jedem Hinweis ist genau vermerkt, von wem er kam und was er zum Inhalt hat. Daneben steht, wer für die Bearbeitung verantwortlich ist. Manches wird durch die Sektionsparteileitung selbst erledigt, andere Sachen gehen zur staatlichen Leitung, Gewerkschaft, FDJ oder werden an die SED-Kreisleitung weitergeleitet.

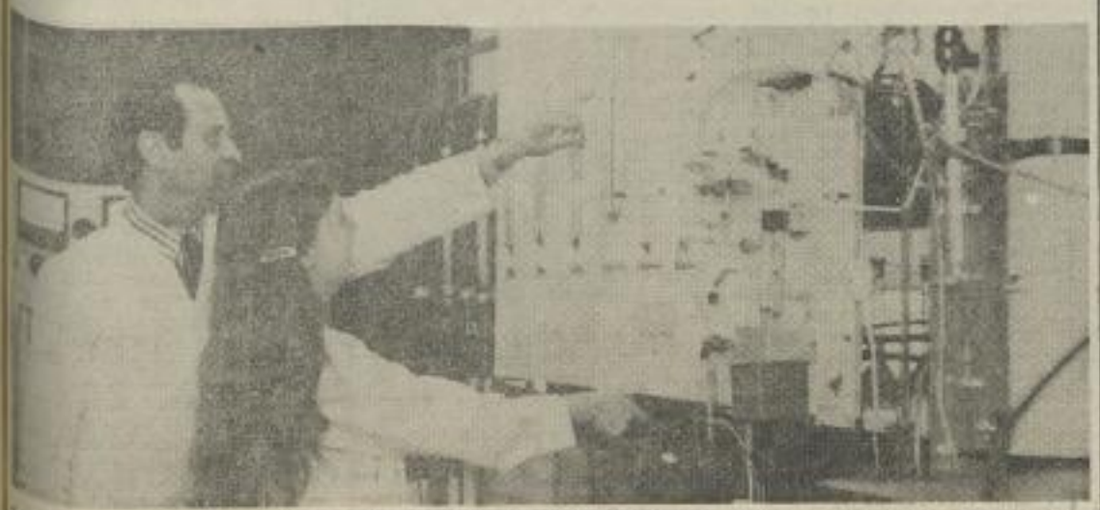
Die Thematik der angesprochenen Probleme ist sehr unterschiedlich. Da kamen Vorschläge zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, Beispielsweise der, den Raum, in dem das Mittagessen eingenommen wird, freundlicher zu gestalten. Andere Überlegungen beschäftigen sich mit der Profilierung der Lehre und der Forschung an der Sektion oder damit, wie die Genossen gesellschaftlich aktiver wirksam werden können.

Die Parteileitung hat sich sehr eingehend mit allen angesprochenen Fragen beschäftigt. In ihrer Sitzung Mitte Mai hat sie festgelegt, welche Genossen sich worum kümmern werden.

Erste Ergebnisse liegen schon vor. So hatte ein Hochschullehrer angeregt, den Studenten bereits vor ihrem Betriebspraktikum im 4. Studienjahr die Themen für ihre Diplomarbeit zu übergeben. Damit wäre ein gezielterer Einsatz in den Betrieben möglich. Der Hinweis wurde sofort aufgegriffen und dem Rat der Sektion vorgelegt. Dort wurde entschieden, daß diese Regelung bereits im laufenden Studienjahr wirksam wird.

Die Genossen des 4. Studienjahres hatten vorgeschlagen, die Mitgliederversammlung informativer zu gestalten. Bisher wurden Probleme aus den Informationsberichten der Parteigruppen nur zur Anleitung der Gruppenfunktionäre behandelt. Die Genossen hatten gebeten, auf bestimmte Dinge direkt in der Mitgliederversammlung einzugehen, damit alle schneller Bescheid wissen. In Zukunft werden nun im Tätigkeitsbericht des Parteisekretärs auch Fragen der Informationsberichte ausgewertet.

Das Buch „Vorschläge, Hinweise, Kritiken" hat in der SED-Grundorganisation der Sektion Chemie schon in den ersten Wochen bewiesen, daß es seinen Zweck erfüllen wird. Es ist ein wichtiges Mittel der Leitung, genau zu kontrollieren, wieweit die Ideen aller Genossen in die tägliche Parteiarbeit Eingang finden und dort verwirklicht werden. Vielleicht sollte das — wie übrigens unsere Kreisleitung empfohlen hat — auch in anderen Sektionen so gehandhabt werden.



Gemeinsames Experimentieren: Prof. Schöllner, Leiter der Arbeitsgruppe „Technische Chemie" und Assistentin Ute Müller. Prof. Schöllner hatte von seiner Parteigruppe nach den persönlichen Gesprächen erneut den Auftrag erhalten, Forschungsprofillinien auszuarbeiten und gleichzeitig Vorschläge über die dafür benötigten Mitarbeiter zu erarbeiten. So betreute er die Diplomarbeit der Beststudentin Ute Müller, die ihr Studium ein halbes Jahr vorfristig abgeschlossen hat. In ihren Forschungen hatte Ute versucht, Kohlenwasserstoffe auf adsorptivem Wege zu trennen. Das bringt gegenüber herkömmlichen Verfahren eine erhebliche Energieeinsparung. Auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse sollen Patente angemeldet werden. Außerdem laufen zur Zeit Beratungen mit Verantwortlichen des Petrolchemischen Kombinates Schwedt. Es wird die Anwendbarkeit in der Praxis geprüft.

Volker Schulz (3. von rechts): Als Genosse und FDJ-Sekretär liegt mir sehr viel an einem guten Klima in unserer Gruppe. Wir Parteimitglieder bemühen uns auch in dieser Hinsicht, als Vorbild für die anderen FDJler zu wirken. Unser Problem ist, daß wir noch nicht tiefgründig genug arbeiten. Seien wir doch ehrlich. Vieles — egal ob auf gesellschaftlichem Gebiet oder im Studium — wird einfach noch „abgearbeitet", wird damit oft nicht so erfüllt, wie wir es uns eigentlich wünschen. Noch mehr müssen wir uns mit unserer ganzen Persönlichkeit hinter die Lösung der Aufgaben klemmen. Die persönlichen Gespräche mit den Genossen haben uns gezeigt, wo wir in Zukunft ansetzen können, um die Potenzen in unserer Gruppe noch besser auszuschöpfen.

Fotos: UZ/Hunger

ML-Lehrerstudenten der Sektion Phil./WK:

Studium, politische Arbeit unter einen Hut bringen,

um in der Praxis bestehen zu können

„Wir sind ein gutes Kollektiv", sagen sie von sich selbst, die Genossen aus der Seminargruppe 77-01 der Sektion Phil./WK. Natürlich geraten auch sie sich hin und wieder ganz schön in die Haare, nicht jeder versteht sich mit jedem gleich gut, aber „wir wissen, was wir voneinander zu halten haben". Und das haben die persönlichen Gespräche im vergangenen Monat erneut bewiesen.

„Jedem Genossen sollte nochmals seine Stellung im Kollektiv klarwerden, sein Anteil am Vorwärtskommen aller", meint der stellvertretende PO Horst Kroll dazu. Die Aussprachen waren also Zwischenbilanz für die Parteigruppe. Darüber, was sie im Verlaufe des Studienjahres geschafft haben. Übrigens, so Bernd Maether, eine völlig neue Form der Parteiarbeit stellen solche Gespräche für die Studenten nicht dar. Jedes Jahr im September, zum Beginn eines neuen Studienjahres, führt die Leitung der Parteigruppe mit allen Genossen eine persönliche Aussprache, als Startschuß für die Arbeit in den beiden nächsten Semestern gewissermaßen.

Worum es meistens geht? FDJ-Sekretär Volker Schulz nennt die beiden Hauptthemen. Es sind — na, was schon? Die politische Arbeit und das Studium. Aber natürlich ist es mit den Schlagworten nicht getan. Was zum Beispiel ein Problem für die Studenten ist: Wie können wir beides gut miteinander verbinden, wenn wir als zukünftige ML-Lehrer den Stoff nicht als trockene Theorie vermitteln, sondern praxisbezogen an unsere Schüler weitergeben wollen? Das Studium hier an der Sektion soll dafür das Rüstzeug vermitteln, mit Vorlesungen, Seminaren, aber auch APO, aktuellen Foren, politischen Alltagsdiskussionen ... Denn die Studenten wollen auch lernen, „Argumente sachlich, ruhig und kritisch zu vermitteln", wie es Bernd Maether formulierte. Die Fähigkeit zum Argumentieren nützt fast gar nichts, wenn sie nicht auf dem nötigen Wissen beruht. Und wo es etwas zu verbessern gibt, wollen die Genossen Einfluß nehmen. Das heißt zunächst einmal, aus sich selbst das Beste herauszuholen. Dann kommen die Überlegungen, was sich am Studium organisatorisch oder inhaltlich noch verbessern läßt. Die Genossen haben sich dazu mächtig einen Kopf gemacht, einen ganzen Packen Vorschläge an die Wissenschaftler gegeben.

Wenn ab kommendem September das 3. Studienjahr versuchsweise nach einem völlig neuen Lehrplan unterrichtet wird, wissen die Genossen aus der TT-01, daß auch ihre Gedanken dort verankert sind.

kommentiert

Persönliche Gespräche mit allen Parteimitgliedern. — Waren sie nur eine Formalität im politischen Leben unserer Partei? Keineswegs, denn ihre Atmosphäre, ihr kameradschaftlicher Verlauf und ihre vielfältigen Ergebnisse sind bedeutungsvoll.

Persönliche Gespräche — das heißt, hier sitzen Gleichgesinnte, beraten im kleinen Kreis, was erreicht wurde und was weiterhin zu tun ist. Es waren vertrauensvolle Dialoge, bei denen ausgesprochen wurde, was die einzelnen bewegt. Vertrauen galt als Voraussetzung dieser Gespräche, doch es entstand auch in ihrem Ergebnis. Viele Hinweise, Vorschläge und Kritiken gab es zur eigenen Arbeit und damit auch die Bereitschaft, sich selbst mehr für die großen Aufgaben der Zukunft zu engagieren.

Persönliche Gespräche — eine normale Form der Parteiarbeit eigentlich. Wieweit ihr Ausgang unserer weiteren Tätigkeit nützlich ist, wird sich in den nächsten Wochen und Monaten zeigen. Denn die persönlichen Gespräche sind nur eine Form der Parteiarbeit. Es gilt nun, sie mit den anderen Formen zu koordinieren, ihr reiches Gedankengut in die täglichen aktuellen Diskussionen, die Mitgliederversammlungen, ins Parteilehrjahr ... einfließen zu lassen.

Persönliche Gespräche — sie haben uns gezeigt, wo unsere Reserven liegen. An den Leitungen der Parteiorganisationen liegt es jetzt, die Ergebnisse genau zu analysieren, den Ideenreichtum in der weiteren Arbeit zu verwenden, um so einen Zuwachs zu erzielen bei der Stärkung der Kampfkraft unserer Partei. M. L.

Tiefe Trauer um Genossen Prof. Dr. Gottfried Handel

Nachruf des Sekretariats der SED-Kreisleitung und des Rektors der Karl-Marx-Universität

Am 5. Mai 1980 vollendete sich plötzlich und unerwartet das schaffensreiche Leben unseres Genossen Gottfried Handel, Mitglied der SED-Kreisleitung und Ordentl. Professor für dialektischen und historischen Materialismus am Franz-Mehring Institut.

Gottfried Handel wurde am 1. Juni 1929 in Zeitz geboren. Nach dem Schulbesuch und einer zeitweiligen Tätigkeit als Hilfsarbeiter erlernte er in den ersten Jahren nach der Befreiung vom Faschismus den Beruf eines Drogisten. Mit der Brechung des bürgerlichen Bildungsprivilegs ergab sich auch für Gottfried Handel, der aktiv in der FDJ arbeitete und 1948 Mitglied der SED geworden war, die Möglichkeit zum Hochschulstudium. Nachdem er 1949 an der Vorstudienanstalt der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg das Abitur abgelegt hatte, begann er nach einem zweisemestrigen Studium der Chemie im Herbst 1950 an der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig zu studieren. 1953 legte er mit der Note „sehr gut" sein Diplom als Lehrer für Grundlagen des Marxismus-Leninismus am Franz-Mehring-Institut ab. Zu seinen akademischen Lehrern, die entscheidend auf seine politische und wissenschaftliche Entwicklung einwirkten, gehörten u. a. Gerhard Harig und Josef Schleifstein.

Selbst noch Lernender, gehörte Gottfried Handel bereits während seines Studiums zu denjenigen Genossen, die sich 1951 mit ganzer Kraft der von unserer Partei gestellten politisch verantwortungsvollen Aufgabe verschrieben, die Studenten im Rahmen des Gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums mit den Lehren von Marx, Engels und Lenin vertraut zu machen und sie zu aktiven Kämpfern für die Sache der Arbeiterklasse zu erziehen.

1956 wurde Gottfried Handel die Funktion des stellvertretenden Sekretärs der Universitätsparteileitung der KMU übertragen, in der er eine umfangreiche politische Arbeit zur Entwicklung der Parteiorganisation und weiteren Durchsetzung ihrer führenden Rolle sowie bei der marxistisch-leninistischen Weiterbildung der Hochschullehrer leistete. Auf seine Initiative wurde 1958 das marxistische Kolloquium eingeführt, das sich in den nachfolgenden Jahren zu einer bedeutenden Einrichtung an allen Universitäten und Hochschulen der DDR entwickelte.

Im Jahre 1961 wurde Genosse Handel zum 1. Sekretär der Parteileitung der Friedrich-Schiller-Universität Jena gewählt. In dieser Funktion, die er bis zur Aufnahme der Aspirantur 1967 ausübte und in der er auch der SED-Bezirksleitung Gera angehörte, leistete er eine bedeutsame politisch-ideologische Arbeit. Sein Wirken in Jena ist für immer mit der Einführung der marxistisch-leninistischen Abendschule für Hochschullehrer verbunden. Nach seiner 1969 mit der Note „summa cum laude" erfolgten Promotion zum Dr. phil. und seiner Berufung zum Ordentlichen Professor für dialektischen und historischen Materialismus wurde Gottfried Handel am 1. September 1970 zum Direktor des Franz-Mehring-Instituts berufen.

Der ehemalige Student und Absolvent des FMI trug nunmehr als dessen Direktor bis 1976 wesentlich dazu bei, das Institut zum zentralen Weiterbildungsinstitut für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium zu entwickeln, die Lehr- und Forschungsaufgaben entsprechend den Anforderungen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu profilieren und enge Kooperationsbeziehungen mit den sowjetischen Weiterbildungsinstituten in Kiew, Leningrad und Moskau aufzubauen. Unter seiner Leitung wurde dem FMI für seine Verdienste 1974 der Orden „Banner der Arbeit" verliehen. Neben seinen umfangreichen Verpflichtungen als Direktor sowie als Wissenschaftler, Hochschullehrer, Propagandist und Parteifunktionär leistete er einen umfassenden Beitrag zur Entwicklung der Forschungsarbeit im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium sowie als Autor und Redaktionsmitglied des 1974 erschienenen Hochschullehrbuches „Dialektischer und Historischer Materialismus". Darüber hinaus wirkte er u. a. als Mitglied der Philosophiekommission UdSSR–DDR sowie als Mitglied des Beirates für Marxismus-Leninismus beim MHF aktiv für die Aneignung neuester Erkenntnisse der Sowjetwissenschaft im MLG.

Eine außerordentlich umfangreiche Arbeit leistete Genosse Prof. Handel seit Mitte der 70er Jahre oft bis an die Grenze seiner physischen Möglichkeiten auf dem Gebiet der Universitätsgeschichte und bei der Erforschung der Geschichte des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums. Der Aufschwung auf dem Gebiet der Traditionspflege an unserer Universität ist maßgeblich das Verdienst seiner zielstrebigen und verantwortungsbewußten politischen und wissenschaftlichen Tätigkeit. Eine seiner herausragenden Leistungen war der unter seiner Leitung erfolgte Aufbau des Traditionskabinetts — dem ersten seiner Art im Hochschulwesen der DDR. Als Autor zahlreicher grundlegender Publikationen, Initiator von Sammelbänden und Monographien zur Universitäts- und Hochschulgeschichte hinterläßt Genosse Prof. Handel als Vorsitzender der Geschichtskommission bei der SED-Kreisleitung, Leiter der Arbeitsgruppe Universitätsgeschichte beim Rektor, Leiter der Forschungsgruppe „Geschichte des MLG" ein umfangreiches, verpflichtendes wissenschaftliches Erbe.

Die hohen Auszeichnungen, die Genossen Prof. Handel verliehen wurden, so die Verdienstmedaille der DDR 1965, der Vaterländische Verdienstorden in Bronze 1975 und die Humboldt-Medaille 1978 unterstreichen seine außerordentlichen Verdienste.

Als Propagandist des Marxismus-Leninismus, als Wissenschaftler und Hochschullehrer und als Parteiarbeiter war Genosse Prof. Handel bis zu seinem plötzlichen Tod rastlos und unermüdlich tätig.

Die Kreisparteiorganisation und die Universität verliert in ihm einen aufrechten, der Sache der Arbeiterklasse treu ergebenen Kommunisten.

Wir werden Genossen Prof. Dr. Handel stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Sekretariat der SED-Kreisleitung der Karl-Marx-Universität
Dr. W. Fuchs, 1. Sekretär
Rektor der Karl-Marx-Universität
Prof. Dr. sc. L. Rathmann

SLUB
Wir führen Wissen.